

AUS DER WAIBLINGER KREISZEITUNG VOM 30. SEPTEMBER 2015

Dem Müll nachgespürt

SERIE Was geschieht mit unserem Müll, sobald er in der Tonne landet? Ein Redakteur erläutert den Prozess der Resteverwertung.



DREHBUCH

Zeitung Waiblinger Kreiszeitung
Auflage 42.300
Kontakt Andreas Kölbl
Telefon 07151 – 56 62 63
E-Mail andreas.koelbl@zvw.de

Idee „Immer wieder gehen in unserer Redaktion E-Mails von Lesern ein, die sich über wild entsorgten Müll beschwerten“, sagt Andreas Kölbl, Redakteur der *Waiblinger Kreiszeitung*. Das brachte ihn auf die Idee, sich näher mit dem Trennungssystem auseinanderzusetzen. In einer Serie, deren Folgen wöchentlich erscheinen sollten, wollte er den Weg nachverfolgen, den der Müll zurücklegt, sobald er in der Tonne landet.

Recherche Der Redakteur verständigte sich mit einem Abteilungsleiter der örtlichen Abfallwirtschaftsgesellschaft darüber, welche Abfallströme sich gut nachvollziehen lassen. Er entschied sich für Papier, Hausmüll, Verpackung, Biomüll und ausrangierte Elektrogeräte. „Dann habe ich mir überlegt, was für die Leser besonders interessant ist“, sagt Kölbl. Er beschloss unter anderem, bei der

Müllabfuhr mitzufahren, und Leute, die wilden Müll einsammeln, zu begleiten.

Umsetzung Die Serie folgte einer festen Dramaturgie: Am Anfang stand eine Straßenumfrage, bei der das Wissen der Passanten über das Thema ermittelt wurde. Darauf folgten ein Erklärstück, wie Mülltrennung funktioniert, und weitere Berichte über Probleme in der Abfallverwertung. Kölbl schrieb alle Folgen selbst, begleitet wurde er bei den Terminen von einem Fotografen. Um die Serie abwechslungsreich zu gestalten, benutzte der Redakteur verschiedene Elemente: Neben den Texten und Fotos gab es zwei kurze Erklärvideos und Grafiken. „Wir boten den Lesern sogar die Möglichkeit, selbst bei der Müllverbrennung dabei zu sein“, sagt Kölbl. Über 300 Leser hätten sich auf den Aufruf gemeldet. Mitnehmen konnte das Team 26 von ihnen.

Aufwand Der Redakteur beziffert den Arbeitsaufwand einer Folge mit durchschnittlich einem Arbeitstag, inklusive Vor-Ort-Besuch und Verfassen des Textes.

Probleme „Die Wege des Mülls führen natürlich weit über das Verbreitungsgebiet der Zeitung hinaus“, sagt Kölbl. Das habe die Recherche immer wieder sehr zeitaufwendig gemacht. Oft habe er Termine wahrgenommen, die außerhalb des Ge-

bietes lagen. „Über die weiteren Stationen, etwa Afrika und China, kann ich natürlich nicht mehr selbst berichten“, sagt er. „Ich habe den weiteren Weg im Ausland aber in den Artikeln aufgegriffen.“

Resonanz Die Serie sei sehr positiv aufgenommen worden, sagt der Redakteur. Die Online-Versionen der Artikel hätten regelmäßig zu den drei meistgeklickten Geschichten des Tages gehört. Gegen Ende sei sie ein wenig vom Flüchtlingsthema überschattet worden.



Andreas Kölbl ist Stellvertretender Leiter der Lokalredaktion der Waiblinger Kreiszeitung.

drehscheibeTIPP

Das Rechercheteam „Follow the Money“ will globale Kapital- und Warenströme verständlich machen. Es verfolgt beispielsweise den Weg eines alten Röhrenfernsehers von Hamburg nach Afrika. Mehr unter: www.schrottfenster.de.

Tipps des Tages

VVS erklärt das Handyticket

Schnell ein VVS-Ticket kaufen, bevor die Bahn kommt – das geht am einfachsten mit dem Handy. Kein Anstehen am Automaten, kein lästiges Kleingeldzählen – wer ein Smartphone nutzt, hat sein Ticket laut Verkehrsverbund Stuttgart in null Komma nichts zur Hand. Fahrgäste, die das Handyticket noch nicht kennen und sich noch unsicher sind, wie es funktioniert, können sich nun vom VVS informieren lassen. Am Donnerstag, 20. August, ist der Verkehrsverbund von 10 bis 17 Uhr mit einem Stand in der Mobilitätszentrale unter dem Dach der Tourist-Info Waiblingen in der Zwerchgasse zu Gast. Dort gibt es umfassende Beratung rund um das Handyticket, unter anderem zu folgenden Themen: Schritt für Schritt zum Handyticket von der Registrierung bis zum Zahlungsvorgang, Handyticket über die VVS-App kaufen sowie Anschlusssticket als Handyticket kaufen.

Buslinie 201 in Hohenacker geteilt

Straßensperrungen in den Ortschaften

Waiblingen.

Wegen der Straßensperrungen zwischen Neustadt und Hohenacker sowie zwischen Bittenfeld und Bittenfelder Kreisel (wir berichteten) müssen auch die Busse umgeleitet werden. Im ersten Bauabschnitt ist die Kreisstraße 1909 zwischen Neustadt und Hohenacker noch bis Freitag gesperrt. Die Buslinie 201 wird für diesen Zeitraum geteilt und verkehrt zwischen Waiblingen und Neustadt-Pfarracker sowie zwischen Bittenfeld und Hohenacker-Bildackerstraße. Hier besteht für Fahrgäste aus Bittenfeld Anschluss an die S-Bahn am Bahnhof Neustadt.

Im zweiten Bauabschnitt wird die Strecke zwischen Hohenacker und Kreisverkehr Richtung Bittenfeld vom 24. August bis 28. August gesperrt. Fräsarbeiten sind schon vorher unter Verkehr vorgesehen. Im dritten Bauabschnitt ist die Strecke zwischen Kreisverkehr und Ortseingang Bittenfeld bis 28. August gesperrt. Der Busverkehr kann jedoch bis 24. August eingeschränkt passieren.

Im zweiten und dritten Bauabschnitt verkehrt die Buslinie 201 zwischen Waiblingen und Hohenacker/Bittenfelder Straße. Für den Abschnitt Bittenfeld-Hohenacker wird eine Kleinbuslinie eingerichtet, die auf dem parallel zur Kreisstraße verlaufenden landwirtschaftlichen Weg verkehrt. Bittenfelder Fahrgäste können dann in Hohenacker auf den normalen Linienbus umsteigen.

Der Wochenendverkehr ist voraussichtlich nicht betroffen. Die Umleitungsstrecken sind großräumig über die Gemeinde Schwaikheim geführt. Bis zur Fertigstellung der Bauarbeiten bittet das Landratsamt um Verständnis für Beeinträchtigungen.

Kompakt

Jazz meets Klassik mit Melanie Diener

Waiblingen.

Am Freitag, 13. November, um 20 Uhr laden Melanie Diener und Johnny Varro gemeinsam mit Peter Bühr und seinen „Flat Foot Stompers“ ins Bürgerzentrum ein. Der Kartenvorverkauf hat jetzt begonnen. Melanie Diener verleiht mit ihrer Stimme, die sonst auf großen Festivals erklingt, dem Jazzgenuss der Band einen besonderen Charme. Johnny Varro, einer der letzten großen Jazz- und Swingpianisten, ist auch mit dabei. Der Abend wird von Peter Bühr moderiert und mit Anekdoten über Musiker und Komponisten garniert. Karten gibt es in der Tourist-Information (i-Punkt) und unter 0 71 51/ 50 01-155.

Leserbrief

Zwangsurlaub

Betr.: „Umleitungs-Theater in den Ortschaften“ vom 19. August

Mir gehört das Bahnhofsstände in Neustadt, S-Bahn-Haltestelle. Seit zwei Jahren kein Urlaub – und dann ein Zwangsurlaub, weil kein Landratsamt dafür zuständig ist, uns Firmen, sieben an der Zahl, zu informieren. Ich arbeite nur, damit ich aufgeräumt bin, seit drei Jahren halte ich mich über Wasser, die Bahn ist auch nicht kleinlich mit ihrer Pacht. Jetzt muss ich bis einschließlich Freitag, vier Tage mein Ständle zulassen! Übernimmt die Stadt Waiblingen meinen Verdienstaufschlag?

Kornelia Fries, Waiblingen

EXTRA: Neue Serie „Wo landet unser Müll?“



Verpackungsmüll, Plastikmüll, Verbundverpackungen: Beim Mülltrennen kann man leicht den Durchblick verlieren.

Bild: Bernhardt

Die Kunst des Mülltrennens

Die Waiblinger nehmen das Sortieren ernst / Nicht alles Plastik gehört in die Gelbe Tonne

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.

Glas in den Container, Windeln in den Restmüll, Kaffeefilter in die Bio- und die Milchtüten in die Gelbe Tonne: Die Deutschen gelten als Weltmeister im Volkssport des Mülltrennens. Die unterschiedlichen Wege des Waiblinger Mülls von den Haushalten bis zur Verbrennung und Wiederverwertung verfolgen wir von heute an in einer Serie.

Die Reise des Mülls, sie beginnt meistens in der Küche. Beim Auspacken der Einkäufe wird aus verkaufsfördernd gestalteten oder einfach zweckmäßigen Verpackungen Abfall. Ab in die Tonne damit! Aber in welche? Wohl in den meisten Haushalten stehen die Sortierboxen gleich unter der Spüle oder an sonst einem geeigneten Ort. Braun für Bio, Gelb für Verpackungen, Schwarz für Restmüll, Blau fürs Altpapier – das ist die Farbenlehre der Mülltrennung im Rems-Murr-Kreis. Speziell fürs Glas gibt's dazu noch die Farben Weiß, Braun und Grün.

Die meiste Mühe beim Mülltrennen machen die Verpackungen. Im Jahr 2012 fielen laut Umweltbundesamt 16,6 Millionen Tonnen Verpackungen in Deutschland an. Verpackungen aus Papier, Pappe oder Karton haben dabei den größten Anteil mit etwa 7,3

Millionen Tonnen. Es folgen Verpackungen aus Kunststoffen (2,8 Millionen Tonnen), Glas (2,8 Millionen Tonnen) und Holz (2,7 Millionen Tonnen). Um die Gelbe Tonne rankt sich auch im Rems-Murr-Kreis immer wieder ein grundlegendes Missverständnis: Viele Leute halten sie für die Tonne „für den Plastikmüll“ – in Wirklichkeit ist sie

für den Verpackungsmüll gedacht. „Der Irrtum hält sich seit der Einführung 1992 bis heute hartnäckig“, sagt Dr. Manfred Siglinger, Pressesprecher der Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG) Rems-Murr. Schüsseln oder Spielzeug aus Plastik gehören nicht hinein, sondern gelten als „sortengleiche Nicht-Verpackungen“. Die Gegen-

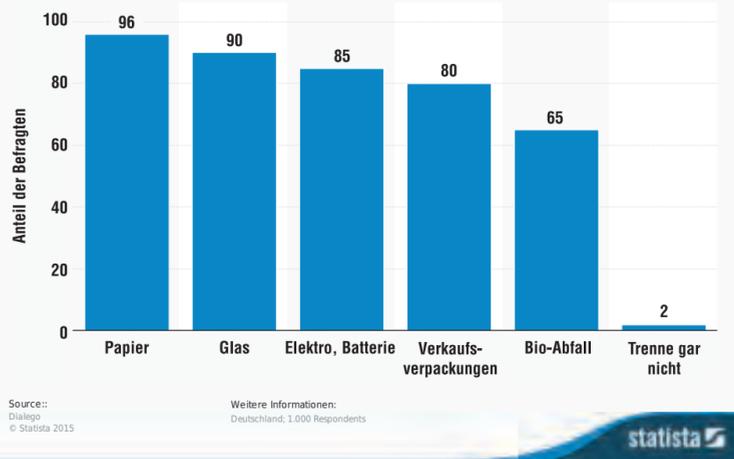
finanzierung der Dualen Systeme ist nur für lizenzierte Verpackungen eindeutig geregelt. Falsch eingeworfenes Plastik wird in den Sortierbetrieben ausgemustert. Da es sich in der Regel um höherwertiges Plastik handelt, lässt es sich allerdings weiterverkaufen. Insgesamt ist die Trennmoral nach Siglingers Einschätzung „relativ gut“. Bei einer Sortieranalyse zeigten sich im Jahr 2012 auffällige Unterschiede zwischen unterschiedlichen Siedlungstypen. In Gebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern klappt das System deutlich besser als in stark verdichteten Gebieten.

@ Erklärvideo auf zvw.de/muell

Mülltrenn-Tipps

- Das Material **nicht in zugebundenen Plastiksäcken** in die Gelbe Tonne werfen. Das verursacht zusätzlichen Aufwand beim Sortieren.
- Am besten die **Verpackungen locker in die Tonne** schütten!
- Nur **sortengleiche** Verpackungen zusammenstecken (Alufolie nicht in den Joghurtbecher!).
- Die **beste Verpackung** ist die, die erst gar nicht anfällt.
- Wenn es nicht ohne geht, dann sind **Mehrwegverpackungen** auf alle Fälle am umweltfreundlichsten.

Welche Materialien trennen Sie bei anfallendem Müll



Aktuelle Umfrage

Wie wichtig ist Ihnen die Mülltrennung?

Wie ernst nehmen die Waiblinger die hohe Schule der Mülltrennung wirklich? Alles nur Theorie – oder gelebte Praxis? Die von uns am Postplatz-Forum nach Zufallsprinzip befragten Passanten sehen sich allesamt nicht als nachlässige oder durchschnittliche, sondern ausnahmslos als gewissenhafte Mülltrenner an. Der Ruf der Deutschen als Weltmeister in diesem Volkssport scheint sich auf Anhieb zu bestätigen – die Sortiermoral ist ziemlich hoch.



Aus Überzeugung trennt **Horst Wiedmann** sauberlich den Müll: „Das sind schließlich Rohstoffe.“ Nicht von ungefähr komme es, dass die Müllwirtschaft sich zu einem umfangreichen Wirtschaftszweig mit vielen Arbeitsplätzen entwickelt habe. Das Bewusstsein fürs Recycling haben er und seine Frau auch an die Kinder vermittelt. Grundsätzlich begrüßt er es, wenn Medien Missstände in der Entsorgung und Verwertung aufdecken. Diverse Beispiele zeigten: „Misstrauen ist angesagt.“ Jedoch dürften solche Fälle und die Berichterstattung nicht dazu führen, dass der Eifer beim Trennen nachlässt.

schwarzen Eimer. Ihre Familie macht sich durchaus auch die Mühe, zum Beispiel Verpackungen von Batterien mit Plastik- und Kartonelementen „auseinanderzufuteln“. Neulich grübelte man gemeinsam über die regelkonforme Entsorgung eines Spielzeug-Rasenmähers. Da er zwar aus Plastik ist, es sich dabei aber nicht um eine Verpackung handelt, gehört er in den Restmüll.



Jutta Zeid zum Beispiel trennt „akkurat“. Mit Schrecken denkt sie an die ungeheuren Mengen Plastikmüll, die durch die Weltmeere driften. Sie stört sich daher an unnötigen Verpackungen und versucht durch eigenes Verhalten, Müll zu vermeiden. So trägt sie stets eine faltbare Stofftasche mit sich, um nie auf Plastiktüten angewiesen zu sein. Was sie beeindruckt, das sind die vielen Müllsammler, besonders Rentner. Der von ihnen gesammelte Müll lande nicht in der Verbrennungsanlage. „Natürlich machen sie das, um sich ein kleines Zubrot zu verdienen, aber sie halten damit auch die Stadt sauber.“

keinen Einblick.“ Mit den Trennungsregeln kennt sie sich gut aus. Und wenn zum Beispiel junge Leute, die ihre erste eigene Wohnung bewohnen, noch nicht alle Kniffe der Mülltrennung beherrschen, dann hilft sie gerne auch mal mit ein paar guten Tipps aus. Zum Beispiel damit, dass man Biomüll am besten in Zeitungspapier einwickelt, damit er nicht so feuchtet und klebt.



Für die 39-jährige **Daniela Kress** ist die Mülltrennung eine Wissensfrage und zugleich eine ganz praktische. Denn was in der Gelben Tonne unterkommt, muss nicht in den Restmüll. Somit schafft Mülltrennung auch Platz im relativ vollen

Volles Vertrauen in die Arbeit der Müllwirtschaftsbranche hat **Salvatore Silvestrini**. Er selbst trennt seinen Hausmüll gewissenhaft und gibt das ökologische Bewusstsein dafür auch an seine 14-jährige Tochter weiter. Mülltrennung sei vor allem gut für die Umwelt, außerdem seien im Abfall jede Menge nutzbare Rohstoffe enthalten. Dass in der Müllbranche alles zum Rechten steht, die Wertstoffe also tatsächlich wiederverwertet werden und Problem-müll ordnungsgemäß sowie möglichst umweltschonend entsorgt wird, daran hat der 53-jährige Waiblinger laut eigenem Bekunden keine Zweifel.



Dass brauchbare Stoffe wiederverwertet werden, das hält auch **Ellen Kaiser** für wichtig. Was wohl mit dem Abfall aus der Gelben Tonne nach der Abholung geschieht, darüber macht sie sich schon ihre Gedanken. „Da hat man als Bürger

keinen Einblick.“ Mit den Trennungsregeln kennt sie sich gut aus. Und wenn zum Beispiel junge Leute, die ihre erste eigene Wohnung bewohnen, noch nicht alle Kniffe der Mülltrennung beherrschen, dann hilft sie gerne auch mal mit ein paar guten Tipps aus. Zum Beispiel damit, dass man Biomüll am besten in Zeitungspapier einwickelt, damit er nicht so feuchtet und klebt.



Rudolf Müller trennt seinen Müll „pünktlich und gewissenhaft“. Warum er das so macht, ist leicht beantwortet: „Weil wir damals so erzogen wurden, dass man nichts wegwirft, was man noch gebrauchen kann, und dass man schon gar nichts auf

Zweifel an der Funktionalität des Grünen Punkts hat hingegen **Irene Kopp** aus Winnenden. Im Rahmen ihres Studiums besuchte sie die Müllverbrennungsanlage in Stuttgart-Münster, wobei sie gemeinsam mit ihren Kommilitonen staunte, wie viel Verpackungsmüll, der hätte recycelt werden können, unnötigerweise in der Anlage landete. Ihre Familie sortiert den Verpackungsmüll sauber in die Gelbe Tonne – schon deswegen, weil das Platz in der Restmülltonne schafft. Ein Problem besteht seit dem Umzug von Waiblingen in die Langen Weiden, denn dort gebe es keine Vorrichtung beziehungsweise Platz für Biomüll.



die Straße wirft“, sagt der rüstige 93-Jährige. Mülltrennung im heutigen Sinn mit nach Farben getrennten Tonnen gab's in den zwanziger und dreißiger Jahren zwar noch nicht. Doch wurde stets auf Verwertbarkeit geachtet. Übrigens wurden auch in Hausmüll-Deponien wie im Erbachtal zwischen Neustadt und Hohenacker Wertstoffe aussortiert.



Zweifel an der Funktionalität des Grünen Punkts hat hingegen **Irene Kopp** aus Winnenden. Im Rahmen ihres Studiums besuchte sie die Müllverbrennungsanlage in Stuttgart-Münster, wobei sie gemeinsam mit ihren Kommilitonen staunte, wie viel Verpackungsmüll, der hätte recycelt werden können, unnötigerweise in der Anlage landete. Ihre Familie sortiert den Verpackungsmüll sauber in die Gelbe Tonne – schon deswegen, weil das Platz in der Restmülltonne schafft. Ein Problem besteht seit dem Umzug von Waiblingen in die Langen Weiden, denn dort gebe es keine Vorrichtung beziehungsweise Platz für Biomüll.